

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939 1942

1.4.1942

14.42

FIDELIO

THEATER DER STADT STRASSBURG

Generalintendanz: Ingolf Kuntze

Mittwoch, den 1. April 1942

Stammsitzrunde C 20

FIDELIO

Oper von Ludwig van Beethoven

Musikalische Leitung: Hans Rosbaud

Inszenierung: Joachim Klaiber

Bühnenbilder und Kostüme: Gerd Richter

Chöre: Hans Frank

Technische Einrichtung: Adolf Aßmann

Anfang: 19 Uhr

Ende: nach 21 Uhr

Personen

Don Fernando, Minister	<i>Wolfgang Markgraf</i>
Don Pizarro, Gouverneur eines Staatsgefängnisses	<i>Eduard De Decker</i>
Florestan, ein Gefangener	<i>Wilhelm Otto a. Gast</i>
Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen „Fidelio“	<i>Thea Consbruch</i>
Rocco, Kerkermeister	<i>Walter Hagner</i>
Marzeline, seine Tochter.....	<i>Annemarie Leber</i>
Jacquino, Pförtner.....	<i>Georg Gerhardt</i>
1. Gefangener	<i>Richard Eller</i>
2. Gefangener	<i>Christian Wolf</i>

Ein Hauptmann und Offiziere, Soldaten, Wachen,
Staatsgefangene, Volk.

Pause nach dem 2. Bild.

FIDELIO

(1. Akt.) Marzeline, des Kerkermeisters Rocco Töchterlein, will gar nichts mehr wissen von Jacquino, dem tüchtigen Pförtner, den sie früher doch gut leiden mochte. Und wer ist Schuld daran? Niemand anders als Fidelio, Roccas neuer Bursche, der sich im Fluge aller Gunst errungen, so daß auch der alte Kerkermeister ihm seine Tochter zur Frau geben will. Ein seltsamer junger Mann, dieser Fidelio, der sich über seine schmucke Braut gar nicht freut, sondern sich als Gunst erbittet, Roccas Gehilfe bei der Bedienung der Gefangenen zu werden. Rocco will das dem strengen Gouverneur Pizarro vortragen, der jetzt erscheint, um die eingelaufenen Briefe in Empfang zu nehmen. Einer derselben ist von einem seiner Freunde in der Hauptstadt, der ihm meldet, der Minister wolle abreisen, um die Staatsgefängnisse zu untersuchen, Pizarro möge sich also vorsehen, wenn unter den Gefangenen Opfer seiner Willkür seien. Das ist allerdings mit einem der Gefangenen, Florestan, der Fall. Pizarro will diesen, seinen grimmigsten Feind, ganz aus dem Weg räumen. Da er vergebens Rocco für den Mordplan zu gewinnen sucht, will er selbst sein Rachegefühl befriedigen. Rocco aber soll eine im Gefängnis befindliche Zisterne ausgraben, um in ihr das Opfer für immer zu beseitigen. Fidelio, der bei einem Spaziergang der Gefangenen, den er Rocco abgetrotzt, angelegentlich alle Unglücklichen gemustert hat, will bei der schweren Arbeit des Ausgrabens dabei sein. Rocco begreift diesen Wunsch nicht. Kann er ahnen, daß Fidelio kein Mann ist, sondern ein liebendes Weib, Leonore, das nach dem Gatten forscht, der nach einer dunklen Kunde in diesem Gefängnis schmachten soll?

(2. Akt.) Im finsternen Verliese schmachtet in schweren Ketten Florestan, der in ergreifenden Tönen sein Leid klagt, bis eine Ohnmacht ihn umfängt. Rocco und Fidelio kommen herab und machen sich an die Arbeit, über der Florestan erwacht. Er spricht, und, o Entsetzen und Freude zugleich, Leonore erkennt an der Stimme den Gatten. Schon kommt Pizarro. Er glaubt sich allein. Jetzt hat er den Dolch gezogen, seinen Feind niederzustoßen, da stürmt Leonore hinter einer Säule hervor: „Töt' erst sein Weib.“ Als er aber in verdoppelter Wut wieder auf die Vereinten einstürmt, hält sie ihm die geladene Pistole vor. — Ein Trompetensignal kündigt die Ankunft des Ministers. Pizarro wird von den hereinstürmenden Soldaten festgenommen, die beiden Gatten aber sind, „o namenlose Freude“, vereint. — Der Minister bringt den Gefangenen Gnade, in Florestan aber erkennt er seinen unschuldigen, längst totgeglaubten Freund. Pizarro entgeht seiner Strafe nicht, dem befreiten Florestan aber ist der höchste Lohn, ein „so holdes Weib“ sein eigen nennen zu dürfen.

Straßburger Nachrichten



11